

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertel. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Auswärtige 10 Pf. die klein-
spaltige Barmondzeile.
Reklamen 15 Pf. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwäl' er Wildbad.

Nr. 255.

Dienstag, den 31. Oktober

1905.

Die Vorgänge im Vorwärts.

Das Verfahren des sozialdemokratischen Parteivorstands gegen die sechs Vorwärts-Redakteure erfährt in der gesamten bürgerlichen Presse ohne Unterschied der Partei die schärfste Beurteilung. Wir geben nachstehend einen Auszug aus der Anklageschrift der 6 Redakteure, weil nur so der Versuch zu verstehen ist, die Parteiredakteure zu bloßen Tintenfalis des Vorstandes herabzudrücken. Es heißt in dem Beschwerdebauartikel:

„Vor dem Parteitage in Jena, in gemeinschaftlichen Sitzungen des Parteivorstandes, der Pressekommision und Redaktion am 1. und 8. September, wurden unter allseitiger Zustimmung die Redaktionsverhältnisse geregelt, nachdem sich die Notwendigkeit herausgestellt hatte, für die Differenzen der Mehrheit und der Minderheit der Redaktion einen Weg des Ausgleiches zu schaffen.“

Die Vorgänge auf dem Parteitage in Jena, wo übrigens in den zur Debatte stehenden Parteifragen die Anschauungen der „Vorwärts“-Mehrheit durchweg als Parteimeinung anerkannt worden sind, wurden allgemein so aufgefaßt und mußten so aufgefaßt werden, daß sie den Abschluß der leidigen internen Parteistreitigkeiten bedeuteten.

Trotzdem begann unmittelbar nach dem Parteitag der Vorstand geheime Beratungen zunächst mit den Parteifunktionären von Groß-Berlin, sodann mit der Pressekommision. Für diese Sitzungen, die unter Ausschluß der Redaktion stattfanden, wurde strenges Schweigegebot auferlegt — eine Methode, die in der Partei wohl noch niemals angewendet worden ist.

In diesen Geheimkonzilen machte der Parteivorstand zunächst den Vorschlag, zwei Redakteure des „Vorwärts“ sofort, einen dritten bei Gelegenheit zu kündigen. Als Ersatz wurde unter anderem der Genosse Stadthagen für die Bearbeitung der kommunalen u. Angelegenheiten in Aussicht genommen. Ferner sollte die Genossin Luxemburg mit dem Recht einer gewissen Zwangsaufnahme ihrer Artikel und einem Privileg hinsichtlich der redaktionellen Kontrolle als ständige Mitarbeiterin eingestellt werden. Außerdem wurde in der ersten Sitzung des Parteivorstandes und der Pressekommision der jetzige Korrektor des „Vorwärts“, Fülle für einen Redaktionsposten aussersehen, der seit Jahren hinter dem Rücken der Redaktion Korrespondent der „Leipziger Volks-Zeitung“ ist. Die Pressekommision schlug dann ihrerseits die Kündigung eines anderen Redakteurs vor:

Für die unterzeichneten Redakteure war weder die grundlose Kündigung der für diese Aktion aussersehenen Kollegen noch die Aufdrängung eines mit Ausnahmestimmen ausgestatteten Mitarbeiters, noch endlich die Einstell-

ung Stadthagens annehmbar, weil, abgesehen von anderen Gründen, ein gedeihliches kollegiales Zusammenarbeiten unmöglich schien. Die geplanten Kündigungen mußten sie gerade deshalb als willkürliche Maßregelungen auffassen, weil die für die politische Haltung des Blattes in erster Linie verantwortlichen Kollegen auf der Vorschlagsliste des Vorstandes nicht standen.

Indessen waren diese sachlichen Einwendungen gegen die geplanten, zwar geheim gehaltenen, den Redakteuren aber doch bekannt gewordenen Änderungen im Personal des „Vorwärts“ zunächst für die Unterzeichneten noch nicht entscheidend. Was die unterzeichneten Redakteure aber sofort zum schärfsten Protest herausforderte, war das in der Geschichte des „Vorwärts“ und der Parteipresse noch nicht erhörte, formale Verfahren des Parteivorstandes. Bisher wurden alle Angelegenheiten der Redaktion in gemeinsamen Beratungen von Vorstand, Pressekommision und Redaktion, unter gelegentlicher Hinzuziehung der Funktionäre, beraten und entschieden. So lange Liebknecht lebte, unter dessen Leitung übrigens die Redaktion bereits genau in derselben Weise demokratisch organisiert war, wie gegenwärtig, hatte er nach dem Beschluß des Halleischen Parteitages das Recht der Teilnahme an den Sitzungen des Vorstandes. Nach seinem Tode wurde das gleiche Recht einem Vertreter der Gesamtedaktion eingeräumt, und auch bei redaktionell interessierenden Anlässen geübt. Niemals aber wurde die Redaktion von den gemeinsamen Beratungen der Aufsichtsinstanzen des „Vorwärts“ über Angelegenheiten der Redaktion ausgeschlossen.

Es wird alsdann berichtet, wie auch in den weiteren Stadien der Differenzen, trotz des energischen Protestes der Redakteure, diese stets von den Beratungen ausgeschlossen wurden. Dadurch kamen sie zu der Erkenntnis, daß mit dieser neuen Auffassung ihrer Arbeitgeber, „die Freiheit und Unabhängigkeit der Presse bedroht, wenn nicht vernichtet sei“, und sie beschloßen den Streik unter Innehaltung der Kündigungsfrist.“

Wie gesagt, die Beurteilung dieser unerhörten Vorgänge ist allgemein: Selbst extrem-konservative Organe, die mit den gemäßigtesten und geschultigsten sechs „Vorwärts“-Redakteuren jedwede Gesinnungsgemeinschaft weit von sich weisen, äußern sich in schärfster Form. So sagt das Organ des Bundes der Landwirte:

„Wir sehen gewiß nicht in dem Verdachte, irgendwelche Sympathien für die Redakteure des „Vorwärts“ zu hegen; aber die Art, wie der Parteivorstand und die Pressekommision mit ihnen umgesprungen ist, erscheint auch uns unerhört. Die Herren Genossen, die Propheten der Freiheit, die gewerbmäßigen Schächer der Unterdrückten, haben Redakteure, die für die Par-

tei unzweifelhaft Tüchtiges geleistet haben, behandelt wie Goldschreiber, wie „Tintenfalis“.“

Die Frankf. Ztg., die der Sozialdemokratie stets objektiv gegenüberstand, schreibt u. a.: „Abgesehen davon, daß der Parteivorstand und seine Helfer das Ergebnis der Einigungskommision vollständig ignorierten, haben sie sich nicht geschämt, alle die Fehler selber zu begehen, die sie sonst an bürgerlichen Reaktionen in der schärfsten Weise zu geißeln wissen. . . . Wie ein politischer Despot oder ein feudaler Fabrikpasha über seine Untertanen oder Arbeiter verfügt, ohne sie zu Rate zu ziehen und ohne sich um Recht oder Gerechtigkeit zu kümmern, beschloßen die Parteifunktionäre in geheimen Sitzungen, was geschehen sollte. Und es sollte geschehen, daß zwei Redakteure des „Vorwärts“ sofort, einem dritten „bei Gelegenheit“ gekündigt werde, und diese geplanten Kündigungen können garnicht anders aufgefaßt werden, als es jene sechs „Vorwärts“-Redakteure tun, nämlich als „willkürliche Maßregelungen“ Es ist ein böser Weg, auf den die sozialdemokratische Partei geraten ist. Wohl gibt es, besonders in Süddeutschland, noch sozialdemokratische Gruppen, auf welche die hier gegebene Charakteristik nicht zutrifft. Aber im übrigen und speziell in der Berliner Zentrale, von der ja schließlich der ganze Parteikörper beeinflusst werden muß, sind die alten Tugenden, welche die einstigen Vorkämpfer des Sozialismus aufwiesen, mehr und mehr abhanden gekommen, und anstelle einer im großen und ganzen wahrhaft demokratischen Gemeinschaft ist Bürokratismus und Autokratie getreten, welche im Begriff sind, die Partei zu ruinieren. Wir sagen das nicht in Bezug auf Stimmen- und Mandatszahl. Die werden vielleicht noch so bleiben, wie sie sind. Aber wenn die Partei, die der Menschheit die absolute Freiheit und Gerechtigkeit bringen will, diese Prinzipien in sich selbst mißhandelt, so muß sie schließlich an diesem Widerspruch zu Grunde gehen. Wir bedauern das, denn, wie wir schon oft sagten, nicht darauf läme es an, daß die Sozialdemokratie schwächer oder gar zu nichts werde, sondern daß sie anders werde. Anders — aber freilich nicht so, wie es die letzten Jahre und jetzt die „Vorwärts“-Affäre gezeigt haben.“

Wie in die eigenen Parteikreise geht die Entrüstung über das Vorgefallene. Zum Konflikt im „Vorwärts“ kündigt die „Münchener Post“ einen längeren Artikel an, in dem sie auf die „geradezu unerhörten Vorgänge“ zurückkommen will. Allein schon heute müsse gesagt werden, daß das Vorgehen des Parteivorstandes jeder Beschreibung spottet und den Protest aller herausfordert, denen ein absolutes Regime auch in der Partei verwerflich erscheine.

Wie in die eigenen Parteikreise geht die Entrüstung über das Vorgefallene. Zum Konflikt im „Vorwärts“ kündigt die „Münchener Post“ einen längeren Artikel an, in dem sie auf die „geradezu unerhörten Vorgänge“ zurückkommen will. Allein schon heute müsse gesagt werden, daß das Vorgehen des Parteivorstandes jeder Beschreibung spottet und den Protest aller herausfordert, denen ein absolutes Regime auch in der Partei verwerflich erscheine.

Der Falschmünzer.

Roman von Alexander Wilbrandt.

42

„Wie ist es möglich?“
„Ja, er ist fort, und weißt Du, wo er sich verborgen hält, seitdem er Paris verlassen hat?“
„Wo?“
„Hier in Morilles Hause, wohin, wie man wohl weiß, Du Dich niemals begeben wirst.“
„Was will er hier beginnen? Glaubst Du, daß er hier mehr zu fürchten ist, als in der Ferne?“
Lanra schüttelte den Kopf und lächelte. „Christian allein, gewiß nicht,“ antwortete sie in freisprechendem Tone, „aber dahinter steckt ein Mann, der ihn antreibt und ihm den Mut einflößt, der ihm gänzlich fehlt.“
„Wer ist der Mann?“
„Rivert.“
„Bist Du dessen gewiß?“
Lanra schauderte einen wütenden Blick auf ihn. „O, dieser Rivert kennt unser Geheimnis sehr wohl!“ fuhr sie fort. „Seit vier Wochen weilt er schon in dieser Gegend; er hat überall nachgeforscht und endlich, wie ich fest vermute, eine gewisse Ueberzeugung gewonnen, darauf hat er Christian aus seinem Versteck geholt und ihn gerade hierher geführt, um sich seiner schließlich als Werkzeug zu bedienen, und Du weißt wohl, was Christian enthalten kann.“
„Er wird es nicht wagen!“
„Wer kann dafür bürgen?“
„Er weiß, daß Helene in unseren Händen ist und daß bei dem geringsten Scheine des Verrats . . .“
„Ohne Zweifel.“
„Und dann,“ fuhr Bourfault weiter fort, indem er immer mehr die Stimme sinken ließ, „wenn Rivert unser Geheimnis kennt, wenn er gewonnen ist, uns vermittelt Fersen dem Gerichte zu überführen, nun, dann gibt es vielleicht noch ein Mittel, um ihn zum Schweigen zu bringen.“
„Was willst Du tun?“
Bourfault antwortete nicht gleich, sein verdächtiger Blick schweifte im Zimmer umher und ein sonderbares Lächeln spielte um seine Lippen. Rivert ist ein leidenschaftlicher Jäger,“ fügte er mit einer gewissen Feittheit hinzu. „Die Umstände haben

sich jetzt so verändert, daß wir durch Grübeln nichts ausrichten, wir müssen handeln.“
„Was willst Du tun?“ fragte Lanra wieder, indem sie Bourfault so nahe getreten war, daß ihre Lippen fast sein Ohr berührten.
Allein Bourfault blieb stumm. Seiner Geliebten die Hand reichend, entfernte er sich, ohne ein Wort weiter hinzuzufügen.
Wie wir gesehen, war Bourfault am anderen Morgen früh auf seinem Posten, um die nötigen Anordnungen zu treffen und die in großer Zahl erschienenen Gäste zu bewillkommen und zu bewirten.
Das bevorstehende Fest war von dem herrlichsten Wetter begünstigt und hatte die ganze Gesellschaft in die frohlichste Stimmung versetzt.
Johanna von Renneville, ihr Gatte, Helene und Herr Villeneuve hatten zusammen einen bequemen Jagdwagen bestiegen, den Bourfault besonders zu ihrer Verfügung gestellt hatte.
Albert sollte mit ihnen fahren, aber in dem letzten Augenblicke entschuldigte er sich, es sei ihm ein herrliches Pferd angeboten, mit dem er der Jagd nach seinem Belieben bewohnen konnte.
Wie man sich leicht denken kann, lag dieses durchaus nicht in seinem Sinn, aber kurz vor dem Aufbruche hatte er eine Nachricht erhalten, welche ihn sehr aufregen und seinen Entschluß ändern mußte. Sie kam von Tom, derselbe hatte ihn aufgefordert, ihm auf dem Wege nach dem Landhause des Herrn Morille entgegenzukommen.
„Was haben Sie mir zu sagen?“ rief er ihm zu, als er ihn in nicht allzu großer Entfernung erblickte.
Tom legte geheimnisvoll den Zeigefinger auf die Lippen.
„Ich will Sie nicht lange zurückhalten,“ erwiderte er, „ich wollte Sie nur vor der Jagd sprechen und benutzte dazu diese Augenblicke, wo im Schlosse die größte Bewegung und Aufregung herrscht. Sie werden mit der ganzen Gesellschaft aufbrechen müssen, aber außer Helene wird sich vielleicht niemand darum kümmern, ob Sie hier oder dort sind; Sie müssen also diesen freien Augenblick benutzen, um jemand aufzuwachen, der Sie dringend zu sprechen wünscht. Jetzt vermag ich Ihnen nichts weiter zu sagen; ich darf hier keinen Argwohn erregen. Begleiten Sie die Gesellschaft zu Pferde, da-

mit Sie nach etwa einer Stunde dieselbe, ohne Aufpassen zu erregen, verlassen und sich dann nach dem Hause des Herrn Morille begeben können. Sie müssen dieser Aufforderung jedenfalls nachkommen, Helenes Glück hängt davon ab.“
„Ist sie in Gefahr?“
„Zunächst, wenn Sie nicht kommen . . .“
„Nun, so rechnen Sie auf mich! Sobald es mir irgend möglich sein wird, werde ich mich vor dem Hause des Herrn Morille einstellen.“
Und so geschah es, kaum waren die Wagen in den Wald gedrungen, als sich die Reiter gendigt sahen, dieselben wegen der Enge des Weges zu verlassen.
Unter dem Vorwande, sich eine Zigarre anzuzünden, stieg Albert vom Pferde, und als er sich allein sah, lehnte er der Jagd den Rücken, um in vollem Trabe nach dem bezeichneten Stelldichein zu eilen.
Der alte, treue Diener erwartete ihn schon an dem Saume des Waldes; mit freudestrahelndem Gesichte näherte er sich ihm und sagte: „Wir haben keine Zeit zu verlieren, folgen Sie mir sofort.“
Albert stieg vom Pferde, und den Bügel in die Hand nehmend, schritt er neben Tom her.
Das Wetter war herrlich, die Luft erfrischend und voller Waldesduft. Die Vögel zwitscherten nach Herzenslust, allein die Herrlichkeiten der Natur vermochten den jungen Mann nicht von seinen Gedanken abzulenken, düstere Bilder belasteten sein Inneres.
„Ich werde also in dem Hause des Herrn Morille erwartet?“ jagte er endlich, um das Schweigen zu brechen.
„Zunächst!“
„Wer ist dort? Kenne ich den Mann? Wie heißt er?“
„Gewiß, sein Name ist Christian Fersen.“
„Herr Fersen weilt hier?“ fragte er gedankenvoll.
„Ja, seit einigen Tagen.“
„Wer hat ihn hierher geführt?“
„Ich.“
„Zu welchem Zwecke?“
„Das wird er Ihnen selbst sagen. Er muß sich gegen Sie aussprechen, er weiß, daß Sie Fräulein Helene lieben, und daß sie Ihre Liebe erwidert.“

126/20

Rundschau.

Deutschland isoliert. Ein nach Berlin telegraphisch übermittelter Artikel der „Köln. Ztg.“ bespricht an leitender Stelle unser Verhältnis zu Frankreich und England. Unser äußerstes Bemühen, die Welt von unserer Friedfertigkeit zu überzeugen, sei fehlgeschlagen; bemühen wir uns also in Zukunft etwas weniger, schauen wir unbesümmert um alle Nachrichten nicht so viel nach rechts und links, sondern gerade aus auf unser Ziel; stärken wir unsere wirtschaftliche und politische Ausrüstung und mit ihr das Selbstvertrauen, daß wir allein oder im Verein mit Freunden, die uns ehrliche Freunde sein wollen, eine ganze Welt in Waffen nicht fürchten.

Der anscheinend offizielle Artikel stellt also mit einer gewissen Offenheit fest, daß Deutschland isoliert ist und heute keinen Freund mehr hat. Von dem Dreieck sind keine Rede mehr, er ist, wie Maximilian Harden treffend in seiner Zukunft bemerkt, ein Bonmot von gestern.

Zur Fleischsteuerung wird aus Coburg vom 28. gemeldet: Der gemeinschaftliche Landtag nahm heute einstimmig einen Antrag an, die herzogliche Staatsregierung zu ersuchen, alsbald diejenigen Schritte zu tun, die geeignet sind, der Fleischsteuerung zu steuern, auch durch die Öffnung der Grenzen, soweit solche Maßnahmen nicht dazu beitragen, den inländischen Viehbestand durch Einschleppen von Seuchen zu schädigen. Staatsminister Richter erklärte, daß die Regierung die Fleischsteuer nicht anerkennt und daß ihr Vertreter angewiesen sei, im Bundesrat dahin zu wirken, daß alle geeigneten Schritte zur Bänderung der Fleischnot getan werden sollten.

Coburg-Gotha ist also der erste deutsche Bundesstaat, dessen Regierung offiziell die Fleischnot anerkennt

Ausgeperrt. Wie den 2. N. N. vom 28. aus Greiz gemeldet wird, ist die Aussperrung in sämtlichen Fabrikbetrieben des sächsisch-thüringischen Webereiverbands heute erfolgt. Es kommen etwa 11 000 Webstühle und 8000 Arbeiter in Frage; im ganzen Verbandsbezirk stehen 32 500 Stühle still, wozu am 4. Nov. weitere 10 000 kommen. Im ganzen werden 16 bis 18 000 Arbeiter betroffen.

Zurückziehung der europäischen Truppen aus China. Kaiser Wilhelm will die Zurückziehung der fremden Besatzungen aus China anregen. Nach einem Telegramm aus Peking hat der dortige deutsche Gesandte in einer am 4. ds. Mts. im Winterpalais stattgehabten Audienz dem Kaiser und der Kaiserin-Regentin von China mitgeteilt, daß der deutsche Kaiser mit der Ratifikation des Friedens von Portsmouth die Zeit für gekommen erachte, um die noch in Tschili stehenden fremden Besatzungen zurückzuführen. Der Kaiser werde den beteiligten Staatsoberhäuptern ohne Verzug einen dahingehenden Vorschlag machen. Zugleich damit hat der deutsche Gesandte Fehr. v. Münnich den ferneren Entschluß des Kaisers angekündigt, die seinerzeit aus Anlaß von Unruhen in Schantung von Tsingtau aus nach Kaumi und der chinesischen Kreisstadt Niantichou vorgeschobenen Posten einzuziehen zu lassen.

Die Anregung des Kaisers kommt gerade jetzt zur rechten Zeit, sie beweist die Friedensliebe Deutschlands und stellt zugleich fest, daß wir keine weiteren Eroberungen in China beabsichtigen. In Japan, wo man unsere Chinapolitik immer mißtrauisch beobachtet, wird die Anregung Kaiser Wilhelms sicher den besten Eindruck machen. Auf unseren deutschen Hafen Tsingtau bezieht sich der Vorschlag selbstverständlich nicht, es handelt sich vor allem um die fremden Kontingente, die noch in Tientsin stehen.

Tages-Chronik.

Berlin, 28. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Reichskanzler ließ zu Händen des Oberbürgermeisters Kirschner die Nachricht gelangen, daß er gern bereit sei, eine Abordnung des Vorstandes des Deutschen Städtetages am 31. Oktober mittags hier zu empfangen.

Berlin, 28. Okt. Aus Wien wird der Boss. Ztg. gemeldet: Die Flottendemonstration gegen die Türkei wegen Ablehnung der mazedonischen Reformen ist beschlossene Sache. Die Art der Ausführung wird die heutige Konferenz der Völschaster in Konstantinopel feststellen.

Berlin, 28. Okt. Der Eisenbahnminister soll, wie ein Berichterstatter mitteilt, die Absicht haben, vom nächsten Jahre ab auch den Reisenden 3. Klasse die Schlafwagen zugänglich zu machen, die jetzt nur den Passagieren 1. und 2. Klasse und der Lugszüge offen stehen.

Berlin, 29. Okt. Der sozialdemokratische Parteivorstand und die Pressekommision teilen im „Vorwärts“ mit, daß sie vom 29. Okt. ab auf die Tätigkeit der Redakteure Eisner, Gradnauer, Kaliski, Schröder und Bökler in der Vorwärts-Redaktion verzichten. Böttner soll ersucht werden, wieder seine Korrekturen anzutreten. Städtgen wird in umfangreicherer Weise als bisher an der Redaktion teilnehmen. In die Redaktion sollen ferner eintreten: Davidsohn, Düwel und Weber.

Potsdam, 29. Okt. Der Oberbürgermeister von Potsdam, Fähne, ist heute früh in Jena, wo er sich im Sanatorium befand, gestorben.

Rattowitz, 28. Okt. Durch den Rattowitzer Landrat erfolgte gestern eine Besichtigung der Verhältnisse des letzten Grenzwissensfalls, bei dem 2 junge Deutsche auf russisches Gebiet gelockt worden waren, wobei festgestellt wurde, daß der Grenzposten die beiden jungen Leute unter Drohungen gezwungen hatte, russisches Gebiet zu betreten. Derselbe russische Grenzposten drohte gestern, den Landrat und seine Begleitung festzunehmen, falls sie der Grenze zu nahe kommen würden.

Jena, 26. Okt. Der sozialdemokratische Parteitag hat der heftigen Organisation einen Ueberschuß von M. 1101.99 gebracht. Davon wurden M. 200 dem Ortsauschuß für Errichtung eines Abbe-Denkmalis überwiesen.

Detmold, 29. Okt. Fürst Leopold hielt heute Nachmittag von Jagdschloß Lopsborn seinen Einzug in die Residenz Detmold. Der Einzug glich einem Triumphzug. Zehntausende von Menschen waren aus allen Teilen des Ländchens zusammengeströmt.

Genua, 29. Okt. Heute fand in Gegenwart des Königs und der Königin, des Ministerpräsidenten Fortis, des Marine- und Arbeitsministers und der Vertreter zahlreicher Behörden die Feier der Grundsteinlegung zu den neuen großen Hafenerweiterungsbauten statt. Es sprachen der Arbeitsminister Ferraris, der Vorsitzende des Hafenkonfortums, General Canzio. Nachmittags wohnten die Majestäten einem festlichen Empfang in dem restaurierten Palazzo de San Geroglio bei. Dortselbst hielten General Canzio und Ministerpräsident Fortis Ansprachen.

Christiana, 28. Okt. Am Schluß der heutigen Storchtag-Sitzung teilte Staatsrat Archander mit, daß beabsichtigt sei, die Volksabstimmung am 12. und 13. November stattfinden zu lassen.

Lissabon, 29. Okt. Präsident Loubet ist um 4 1/2 Uhr an Bord des Panzerschiffes „Leon Gambetta“ abgereist.

Ferrol, 28. Okt. Der spanische Kreuzer Cardeñal Cisneros ist bei Muros gesunken; die Mannschaft ist zerstreut.

Konotop, Gou. Tchernigow, 28. Okt. Der bekannte russische Heerführer General Dragomiroff ist in vergangener Nacht gestorben.

Der 26jährige aus angesehenen Familie stammende Mechaniker Fr. Heiß in Pforzheim erschoss Sonntag mittags 2 Uhr angeblich aus Versehen seine 26jährige Frau, nach einem unbedeutenden Wortwechsel. Er wollte die Frau mit einem Gewehr, an dem ein Bajonett befestigt war, ängstigen, dabei ging das Gewehr los. Die Kugel durchbohrte den Arm und die Lunge der Frau, Heiß will nicht gewußt haben, daß das Gewehr geladen war.

Bei Gomburg v. d. S. brach in einem Setzengelände der Hubertsmühle, einem bekannten Ausflugsort, oberhalb des Gotischen Hauses Feuer aus. Zwei in dem Seitenbau schlafende Knechte konnten nur mit Mühe vor dem Tode des Verbrennens gerettet werden. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auf dem Segelschiff „Delta“, das Freitag Abend in Königsberg eintraf, sind 3 Mann der Besatzung durch Kohlendunst erstikt.

In Bligenreute ist der Bursche, welcher am 31. Juli ds. J. zwischen Bligenreute und Wehhausen im Walde Egg ein 25 Jahre altes Mädchen von Fronhosen in unstilllicher Absicht angefallen und nach erfolgter Gegenwehr durch Schläge mit einem Hammer lebensgefährlich verletzt hatte, dank der energischen Forderung der Landjägersmannschaft in der Person des 22 Jahre alten Wagnergejellen Adam Lude von Schopfloch, Da Kirchheim, ermittelt worden; er wurde dieser Tage in Meran verhaftet.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Wahlschlacht ist geschlagen. Die Einigung des gesamten badischen Liberalismus von den Nationalliberalen bis zur Sozialdemokratie, die zum ersten Mal in Deutschland in Aktion trat, hat ihre Feuerprobe glänzend bestanden. Die Parole der Koalition ist überall gewissenhaft und ehrlich befolgt worden und das Ziel ist erreicht. Kein Zentrumsmann ist mehr gewählt worden, das ist das hochofrenetische Resultat der Stichwahlen. Wohl gelang es dem Zentrum, noch einige Konservative durchzudrücken, das vermag aber nichts daran zu ändern, daß die Linke im neuen badischen Landtag eine starke Mehrheit haben wird. Von den altbewährten demokratischen Führern sind Heimbürger und Muser gewählt, dagegen ist in Durlach der alte Delisle mit wenigen Stimmen gegen den Sozialdemokraten unterlegen. Ein Vergleich der Verteilung der Siege auf die einzelnen Parteien in der verflochtenen und der gegenwärtigen zweiten Kammer ergibt folgendes: Letzte Kammer 63 Siege, davon Nationalliberale 25, Zentrum 23, Demokraten 6, Sozialdemokraten 6, Freisinnige 2, Antisemiten 1, gegenwärtige Kammer: 73 Siege, davon Nationalliberale 23, Zentrum 28, Demokraten 5, Sozialdemokraten 12, Freisinnige 1, Antisemiten 0, Konservative 4.

Wir lassen nun die einzelnen Ergebnisse folgen:

2. Wahlkreis, Mehlich-Stockach: Bgm. Hausher-Mehlich (natl.) mit 200 Stimmen Mehrheit gewählt.

6. Wahlkreis, Engen-Donauersingen: Landwirt Hilpert (natl.) mit 3090 Stimmen gewählt; Goldschmid (Ztr.) 2935 Stimmen.

11. Wahlkreis, Lörrach-Stadt: Buchdr. Kösch (Soz.) mit 1116 Stimmen gewählt; Rechtsanwalt Vortisch (lib.) 936 Stimmen.

26. Wahlkreis, Triberg-Volsbach: Notar Meyer (natl.) mit 3221 Stimmen gewählt; Heine (Ztr.) 2084 Stimmen.

27. Wahlkreis, Lahr-Land: Dir. Heimbürger (Dem.) mit 3106 Stimmen gewählt; Heilmann (Ztr.) 2166 Stimmen.

29. Wahlkreis, Offenburg-Stadt: Rechtsanw. Muser (Dem.) mit 1199 Stimmen gewählt; Rechtsanwalt Beckler (Ztr.) 1092 Stimmen.

35. Wahlkreis, Baden: Oberbürgermeister Gönner (natl.) mit 1221 Stimmen gewählt; Rent. Deutenmüller (konf.) 1066 Stimmen.

37. Wahlkreis, Rastatt: Dr. Bsf. Franz (natl.) mit 877 Stimmen gewählt; Rechtsanwalt Göhmann (Z.) 489 Stimmen.

40. Wahlkreis, Karlsruhe-Land: Bgm. Red (natl.) mit 2484 Stimmen gewählt; Landw. Schäufele (Soz.) 1989 Stimmen, Dir. Kern (neutr.) 623 Stimmen.

41. Wahlkreis, Karlsruhe I: Rechtsanw. Frank (Soz.) mit 1828 Stimmen gewählt; Oberregierungsrat Guggel (natl.) 1517 Stimmen.

43. Wahlkreis, Stadt Karlsruhe III: Rechtsanw. Dr. Fräuhuf (freis.) mit 1888 Stimmen gewählt; Schairer (Soz.) 1590 Stimmen.

44. Wahlkreis, Stadt Karlsruhe IV: Rebalteur Kolt (Soz.) mit 2147 Stimmen gewählt; Herrmann (Dem.) 1176 Stimmen.

45. Wahlkreis, Durlach: Gastwirt Horst (Soz.) mit 999 Stimmen gewählt; Delisle (Dem.) 972 Stimmen.

46. Wahlkreis, Durlach-Pforzheim: Kühnenbeifer Gerich (konf.) gewählt.

53. Wahlkreis, Bretten-Bruchsal: Rechtsanwalt Schmid (Bauernb.) mit 2711 Stimmen gewählt; Harfch (natl.) 2687 Stimmen.

5. Wahlkreis, Heidelberg-Wiesloch: Pfeiffer (Soz.) mit 2958 Stimmen gewählt; Ldw. Wampel (neutr.) 1828 Stimmen.

56. Wahlkreis, Schwetzingen: Hauptlehrer Jhrig (Dem.) mit 2959 Stimmen gewählt; Popp (Ztr.) 2167 Stimmen.

57. Wahlkreis, Mannheim-Land: Landwirt Bechtold (Soz.) mit 2494 Stimmen gewählt.

66. Wahlkreis, Eppingen-Sinsheim: Bgm. Burckhardt (natl.) mit 2524 Stimmen gewählt; Bgm. Rupp (neutr.) 1749 Stimmen.

67. Wahlkreis, Sinsheim: Bgm. Reuwirth (natl.) mit 3100 Stimmen gewählt; Seig (neutr.) 2258 Stimmen.

Der Ausfall in den Kolonten.

Berlin, 28. Okt. Graf Böden meldet aus Dar-es-Salaam: Die telegraphische Verbindung mit Tabora und Ruanda ist im Betriebe und von keiner dieser Stationen werden Unruhen gemeldet; nur die Straßen nach den Stationen Mahenge und Schonga gelten noch nicht als völlig sicher. Nach allen anderen Stationen sind die Verbindungen für Nachschube von Munition und Ausrüstung gesichert.

Die Zaren in Russland.

Der Zar gibt eine Verfassung? Aus London wird nach Paris telegraphiert, daß der Zar die liberale Verfassung angenommen habe. Bitte sei zum Ministerpräsidenten ernannt worden. Der Zar habe der Nationalversammlung gesetzgebende Gewalt verliehen. Alle Bevölkerungsklassen werden zur Nationalversammlung wählen können und das Standrecht wird überall aufgehoben. Das Manifest des Zaren soll Montag noch veröffentlicht werden.

Die Anarchie in Petersburg.

Das ganze politische Leben der Hauptstadt konzentriert sich jetzt, wie der Lok. Anz. meldet, in den riesigen Versammlungen wo revolutionäre Reden gehalten werden und stürmisch der Ruf nach politischer Freiheit laut wird. Sogar die Jährliche der Reserve betrieb Versammlungen ein. Die Revolutionspartei hat sich große Mengen Waffen und Munition verschafft. Das Heer fängt an unzuverlässig zu werden, sogar die Gardien sind verdächtig. Die Abdankung des Zaren erscheint als einziger Ausweg.

Die Nacht verlief ruhig, die Stadt ist in Dunkel gehüllt. Einige Häuser des Organisationskomitees wurden verhaftet. Viele Beamte streifen. — Der allgemeine Ausfall in der Provinz schreitet fort. Die Vermählungen, den Generalkrieg in ganz Rußland durchzuführen, scheinen zu gelingen. In Moskau kam es zu Straßenkämpfen, das Militär wurde angeblich zurückgedrängt.

Panik am Zarenhof.

Nach einem Londoner Telegramm der Boss. Ztg. meldet der Standard aus St. Petersburg: Die Kaiserjacht Polarstern liegt in Peterhof unter Dampf, um möglichenfalls den Zaren und die kaiserliche Familie, von Kriegsschiffen beschützt, nach Dänemark zu entführen.

Die Lage in der Provinz.

Größere Ruhestörungen fanden noch in Sewastopol und Charlow statt.

Eine Revolutionsregierung in Moskau.

Am Sonntag fand eine große Versammlung statt, an der sich der Gemeinderat, sowie Vertreter der Gewerkschaften, des Adels, der wirtschaftlichen Gesellschaften, der Presse, sowie der Vereine und Verbände aller Parteien, auch der revolutionären, beteiligten. Die Redner traten in leidenschaftlicher Weise für den Kampf mit Waffengewalt und Einsetzung eines Wahlausschusses ein. Der telegraphische Verkehr mit Petersburg geht nur über einen Draht aus dem Hause des Generalgouverneurs. Verschiedene Arbeitergruppen, besonders Drucker, haben sich dem Ausfall angeschlossen.

Volks- und Armee.

Aus Odessa wird vom 29. gemeldet: Tausende Arbeiter errichteten heute unter Leitung von Studenten in vielen Straßen Barricaden. Kosaken feuerten darauf und töteten einen Studenten, drei Arbeiter und ein Mädchen, 18 Personen wurden verwundet. Bei einer noch in der vergangenen Nacht veranstalteten Volksversammlung erschienen zwei Offiziere und 4 Soldaten und ersuchten im Namen ihrer Regimenter die Studenten und Arbeiter, nicht auf die Truppen zu schießen, die Truppen versprachen dafür, in die Luft zu schießen. Sie taten dies auch mit Ausnahme der Kosaken.

Brandstiftung in Reval.

In Reval fanden Freitag Nacht mehrere Zusammenstöße mit der Polizei und den Truppen statt. Die Zahl der Getöteten wird auf 8, die der Verwundeten auf 40 angegeben. Mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Haufen, verhinderten die Feuerwehr, das in Brand gesetzte Stadttheater zu löschen.

Rückwirkungen auf Deutschland.

Wie das Reichs-Postamt in Berlin bekannt macht, kann infolge Unterbrechung des Verkehrs auf den russischen Eisenbahnlinien die Post nach Rußland bis auf weiteres nicht mehr auf den gewöhnlichen Wegen abgehandelt werden. Es wird versucht werden, sie, soweit möglich, auf anderen Wegen, insbesondere auf dem Seewege zu befördern. Pakete jeder Art und Wertbriefe nach Rußland und im Durchgang durch Rußland können von den deutschen Postanstalten bis auf weiteres nicht angenommen werden.



Auf den Berliner Bahnhöfen macht sich die Verkehrshöckung sehr unliefsam bemerkbar. Eine ganz gewaltige Abnahme des Verkehrs nach dem Osten ist zu verzeichnen. Verschiedene Industriezweige in Berlin können schon jetzt empfindliche Verluste feststellen. Die russische Gans, die einen sehr bedeutenden Exportartikel nach Deutschland bildet, ist durch den Streik zunächst vom deutschen Markt verbannt. Es liegen in Rußland auf den Eisenbahnstrecken mindestens eine halbe Million von deutschen Händlern gekaufte Gänse. Die Tiere, die aus Mangel an Nahrung zum größten Teil zu Grunde gehen werden, repräsentieren ein Kapital von anderthalb Millionen Mark.

Postbeförderung via Schweden.

Die russische Postverwaltung erbittet die Hilfe Schwedens zur Beförderung der Petersburger Post nach dem Kontinent. 80 Säckel Post sind am 29. mit einem Extradampfer in Stockholm eingetroffen und werden Abends weiterbefördert.

35. Jahresversammlung des württemb. Turnlehrervereins.

Heilbronn, 30. Okt. Der zweite Tag der Veranstaltung begann mit turnerischen Vorführungen und Spielen in der Mädchenturnhalle. Lehrer Heuschke führte eine Klasse der Mädchenmittelschule, Fräulein Prädner eine solche der höheren Mädchenschule vor. In Geh-, Lauf- und Weisübungen wurden ebenso erfreuliche Leistungen geboten, wie in den Übungen mit Belastung und an verschiedenen Geräten. Runtere, sich für Mädchenklassen besonders eignende Spiele bildeten je den Abschluß der trefflichen Vorführungen. Von besonderem Interesse war es, daß Professor Kessler mit einer Anzahl der anwesenden Turnlehrer unter entsprechenden Erläuterungen eine Reihe von Übungsformen vorführte, deren Wirkung in einer besonderen Stärkung der Muskulatur, vor allem der des Rückens, besteht. Auch die Vorführung der Mädchenklassen bildete einen erfreulichen Beweis dafür, mit welcher schönen Erfolge der Turnunterricht in den hiesigen Schulanstalten erteilt wird. Nach einer kurzen Pause begannen die Verhandlungen im Festsaal des kgl. Gymnasiums, eingeleitet mit einer begrüßenden Ansprache des Gymnasialrektors Dr. Dürr, der seiner Freude sowohl über die gelungenen Vorführungen der einzelnen Schulanstalten, wie über den schönen Erfolg der deutschen Riege in Amerika Ausdruck verlieh. Sodann begrüßte Stadtrat Hohly die Versammlung im Namen der bürgerlichen Kollegien und des Stadtvorstands, indem er ausführte, daß das Turnen hier schon seit Jahrzehnten eine sorgfältige Pflege und gute Städte gefunden habe. Professor Kessler erwiderte den beiden Vorrednern mit Worten herzlichen Dankes für die von denselben zum Ausdruck gebrachten Wünsche. Ebenso dankte er dem anwesenden Vertreter der Ministerialabteilung für die höheren Schulen, Oberstudienrat Hauber. Es folgte der geschäftliche Teil. In dem von ihm erstatteten Jahresbericht kam der Vorredner kurz auf die zum Hauptgegenstand der Tagesordnung bestimmte, zunächst probeweise angeordnete Einführung der Spieldormittage zu sprechen, indem er dabei betonte, diese wichtige Angelegenheit müsse allerseits von großen Gesichtspunkten aus beurteilt werden, wenn die Maßnahmen eine richtige Wirkung haben sollen. Gegenüber dem in letzter Zeit von manchem auf unser Schulturnen gemachten Angriffe, namentlich soweit dieselben vom Standpunkt einer Befürwortung des schwedischen Turnens ausgingen, wies er überzeugend nach, daß unser deutsches Turnen bei richtiger Handhabung und entsprechenden Turneinrichtungen, bei der Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit seiner Übungsformen für die leibliche Erziehung der Jugend viel mehr geeignet sei als das schwedische Turnen. Der von Turnlehrer Gußmann-Stuttgart erstattete Klassenbericht wies einen günstigen Stand der Mitgliederzahl und der finanziellen Verhältnisse des Vereins auf. Mit dem Referat über das zeitgemäße und wiederaktuelle Thema: „Turnspiele und obligat. Spielnachmittag“ war der in Fachkreisen geschätzte Turnlehrer und Turnlehrermeister, Oberlehrer Thumm-Heilbronn beauftragt, der in umfassenden Ausführungen die Frage einer gründlichen Beleuchtung unterzog. Die Ausführungen des Redners werden wir ihrem Hauptinhalt nach morgen nachtragen. Wie sehr die Versammlung mit den vortrefflichen Ausführungen einverstanden war, ergab sich daraus, daß die vom Redner aufgestellten Thesen unveränderte und einstimmige Annahme fanden. Es folgte die Beratung der vom Schriftführer, Mittelschullehrer Eichle hier, entworfenen Satzungen, die ohne Debatte angenommen wurden. Bei der nun folgenden Ausschuhwahl wurde der seitherige, um den Verein hochverdiente Vorstand, Prof. Kessler, wiedergewählt und ihm der Dank für seine bewährte Tätigkeit zum Ausdruck gebracht. In den Ausschuh wurden berufen: Fräulein Feher-Stuttgart, sowie die Herren Thumm, Eichle, Oberer-Heilbronn, Hofenstätt-Ludwigsburg, Gußmann und Baath-Stuttgart und Fischer-Ulm. In seinem Schlusswort dankte Prof. Kessler allen an der Versammlung Beteiligten für ihre Mitwirkung und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf unseren geliebten König Wilhelm II. Das sich anschließende, einfache, aber gut und reichlich gereichte Mittagessen war gewürzt durch eine Reihe von Toasten, seitens der Herren Prof. Kessler, der auf den Turnlehrerverein, Schulrat Kemppis, der auf die Mitglieder desselben und Professor Rath, der auf die Damen toastierte. Oberlehrer Thumm wählte sein Glas der tüchtigen Leitung der hies. Turngemeinde und Prof. Lacheumier-Stuttgart feierte die Stadt Heilbronn. Von dem durch den Vorstand erwähnten älteren Herren, die sich um den Verein in langjähriger Tätigkeit verdient gemacht haben, erwiderte Turnlehrer Hofenstätt hier mit begeisterten Worten auf den Vereinsvorstand und dessen Familie. Nachdem noch der Stadt und der Turnhalle in der Hofenau ein kurzer Besuch gemacht war, reisten gegen Abend die auswärtigen Teilnehmer wieder ab, befriedigt und erfreut über den schönen Verlauf der Versammlung. Mögen dieselben auch unsere Stadt in guter Erinnerung behalten!

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Die 3. Schulstelle in Schönaich, Bezirks Böblingen, dem Schullehrer Müller in Würt, Bezirks Kalen eine Schulstelle in Iffezheim, Bezirks Sigmaringen, dem Schullehrer Weisbach in Unterföhringen, Bezirks Klingen, die 2. Schulstelle in Breitsach, Bezirks Neckarsteinach, dem Schullehrer Mayer in Schiltberg, Bezirks Gailsbühl.

Aus dem Parteileben. Die Junge Volkspartei in Neutlingen hatte auf Freitagabend eine Versammlung in den Marchtalerhof einberufen. Der Vorsitzende Dr. Roth begrüßte die Erschienenen und setzte die Gründe auseinander, warum der Verein bis jetzt wenig von sich hören gelassen hat. Danach erläuterte er nochmals den Zweck der jungen Volkspartei, der hauptsächlich darin besteht, die Jugend für die Politik heranzubilden und die Interesslosigkeit der Jungen in politischer Hinsicht zu bekämpfen. Während die Alten mit ihren gefestigten Ansichten die Arbeit in der Praxis betreiben, sollen sich die Jungen in die Aufgaben einführen, die ihrer für später harren. Dazu dienen die Vortragsabende, die nun in Zukunft öfters stattfinden sollen, am ersten. Auch diejenigen, die auf dem Boden der liberalen Richtung stehen, sind bei der jungen Volkspartei gerne gesehen. Hierauf hielt Lehrer Gänzen einen Vortrag über die „Politische Entwicklung des 19. Jahrhunderts“. Im Anschluß an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag fand eine Diskussion statt, in der auch die Förderung der Bestrebungen der Friedensvereine empfohlen wurde.

Die Herbstwanderversammlung der Deutschen Partei fand am Sonntag in Lorch unter sehr zahlreicher Beteiligung statt. Nachdem Schultze Sigel den Vorsitz übernommen hatte, verbreitete sich Reichs- und Landtagsabg. Professor Dr. Heber über die Arbeiten des Landtags. Der Redner gab einen Ueberblick über die verschiedenen gesetzgeberischen Arbeiten des Landtags und behandelte hierbei eingehend die Verfassungsfrage, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß sich unsere Ritter „nicht zu Handlangern des Zentrums hergeben und gemeinschaftlich mit diesen die Verfassungsreform zu Fall bringen werden“. In der Frage des Budgetrechts sei es für die Mehrheit der Zweiten Kammer unmöglich, irgend welche Zugeständnisse der Anforderung der Ritter entsprechend zu machen. Man habe alle Ursache, den Verbesserungsorschlägen, die seitens des Zentrums zur Verfassungsreform gemacht werden, mit dem allergrößten Mißtrauen zu begegnen. Ein Scheitern der jetzt angestrebten Verfassungsreform würde nur eine Ausbreitung des Radikalismus in einem Maße zur Folge haben, daß kein Konservatismus dagegen aufkommen könnte. Die Deutsche Partei sei hinsichtlich der Verfassungsrevision im Interesse des Zustandekommens des Ganzen gewillt, auf alle Wahlwünsche und Einzelforderungen zu verzichten. Der Redner zog sodann auch die Frage der Fleischsteuerung in den Kreis seiner Betrachtungen und betonte hierbei, daß die wipfelnde Art und Weise, wie sich der preussische Landwirtschaftsminister über diese Angelegenheit ausgelassen habe, sich für einen Minister nicht schickte. Einer Dämpfung der Grenzen könne jedoch die Deutsche Partei ihre Zustimmung nicht geben, da dadurch der einheimische Viehbestand in gesundheitlicher Hinsicht zweifellos schwer gefährdet würde. Ein beachtenswertes Beispiel habe in der Fleischfrage die Stadt Wien mit der Gründung einer eigenen Schlächtereie gegeben. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen die Sozialdemokratie die bei gesetzgeberischen Arbeiten besonders in den Kommissionen des Landtags mit Sachlichkeit mitarbeitete, um dann hernach in ihrer Presse den Ton des „proletarischen Kraftmeiertums“ anzuschlagen. Auch die gegenwärtigen Vorgänge im Vorwärts seien ein Beweis, daß in keiner Partei so despotisch regiert werde, als wie in der Sozialdemokratie. — Ueber die Fragen der Reichspolitik sprach hierauf Parteisekretär Reinhard, der besonders eingehend die großen Streiks der letzten Jahre, die Frage der Handelspolitik, sowie die Lage in Deutsch-Südwestafrika behandelte. — Zu den schwebenden Eisenbahnfragen wurde eine von O. R. Fabrikant Kübel-Gannstatt begründete Erklärung beschlossen worin die Haltung Bayerns in dieser Angelegenheit bedauert und der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die württ. Regierung an ihrem bisherigen Vorgehen festhalten werde.

Stuttgart, 29. Okt. Gestern nachmittag 3 Uhr trafen der König und die Königin hier ein. Am Bahnhof hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden, das die Majestäten ehrfurchtsvoll begrüßte.

Neckarhausen, 28. Okt. Der Schultzebeamtenassistent Bauer von Neckarhausen wurde gestern mit 107 Stimmen hier zum Schultzebeamten gewählt.

Göppingen, 29. Okt. Der Schwab. Albverein hat heute hier nach einer Ausschuhung und einem darauf folgenden Festessen unter dem Vorsitz des Rechtsanwals Cammerer-Efingen seine diesjährige Wanderversammlung abgehalten. Zum Württ. Schwarzwaldverein wurde Stellung genommen durch eine Resolution, welche lautet: Da der Württ. Schwarzwaldverein auf die schon vor einigen Monaten in den Blättern veröffentlichten Mitteilungen und Erklärungen keinerlei entgegenkommende Schritte getan hat, um den durch sein Vorgehen herbeigeführten Zwist beizulegen, beschließt die heutige Mitgliederversammlung des Schwab. Albvereins einstimmig, jeden Vereinsverkehr mit dem Württ. Schwarzwaldverein bis auf weiteres abzubrechen. Außerdem nahm dann die Versammlung auch Stellung zu der Eisenbahntarifreform und zwar in folgender Resolution: Die in Göppingen tagende Mitgliederversammlung des Schwab. Albvereins erachtet es im Hinblick auf die Äußerungen des preuß. Verkehrsministers Budd in Bezug auf die Erhaltung der Sonntagsfahrkarten für eine gerechtfertigte und erreichbare Forderung, daß die württ. Eisenbahnverwaltung bei der in Aussicht stehenden Eisenbahntarifreform der Forderung des Touristenverkehrs durch entsprechenden Vorbehalt oder entsprechende Bedingungen insbesondere durch Erhaltung der Gesellschaftskarten oder Schaffung eines gleichwertigen Ersatzes Rechnung trägt. Der Ausschuh und die Obmänner des Vereins wurden einstimmig wiedergewählt. Der Verein zählt zur Zeit 2700 Mitglieder. Die Arbeiten, vor allem der Durchmarkierung der Donaulinie sind fertiggestellt. An die Versammlung knüpfte sich ein Unterhaltungsabend an.

Ulm, 28. Okt. Das in den letzten 6 Jahren einer gründlichen inneren und äußeren Erneuerung unterzogene altberühmte Ulmer Rathaus wurde heute in Anwesenheit des Königs, der Herzöge Albrecht und Ulrich, der Minister v. Dreilling, v. Fischel, v. Weizsäcker, v. Zeyer und der Kammerpräsidenten sowie der Oberbürgermeister der größeren württembergischen Städte und zahlreicher auswärtiger und hiesiger Ehrengäste feierlich eingeweiht. Oberbürgermeister Wagner begrüßte im Ratsaal den König, äußerte die Freude der Stadtvertretung und Bürgererschaft über die Ankunft des Monarchen und sprach über das durch einen leichten Unfall veranlaßte Fernbleiben der Königin sein Bedauern aus. Als Zweck der Feier gab der Stadtvorstand an die Restaurierung des ehrwürdigen Rathauses und die zeitlich damit zusammenfallende Stadterweiterung. Die Ansprache endigte mit einem Hoch auf das Königspar und das ganze königliche Haus. Der König dankte für die Begrüßung, gab seine Freude über seine Teilnahme an der Feiherlichkeit kund und sprach den Wunsch aus, daß der treue loyale Bürgerinn, der bisher im Rathaus gewaltet hat, auch fernerhin nicht erkalten und alles, was in den schönen Räumen beraten werde, zum Gedeihen und Wohle der Stadt ausschlagen möge. Nach einem Rundgange durch das Rathaus, wobei der König des öfteren sich über die Ausführung der Erneuerung anerkennend äußerte, und nach Einnahme eines kalten Imbisses trat der König seine Weiterreise nach Stuttgart an. Die auswärtigen Ehrengäste besichtigten sodann das Stadterweiterungsgebiet und vereinigten sich dann mit den hiesigen Gästen, den bürgerlichen Kollegien und städtischen Beamten zu einem Festmahl im Ratsaal, der aus diesem Anlaß prächtig geschmückt war. Eine große Anzahl Reden würzten das Mahl. Zunächst toastierte OBM. Wagner auf Kaiser und König, Minister v. Fischel unter launiger Bewertung zeitgeschichtlicher Ereignisse auf die Stadt Ulm. VADbmann Teichmann und GR. R. M. Mayer toastierten auf die Gäste, letzterer insbesondere auf die im Städtetag organisierten Stadtvertreter, die er mit den 9 Rufen verglich, denen nur die Grazie fehle. Namens der Städte dankte OBM. v. Gauß. OBM. Rühlberger-Efingen kündigte an, daß die fünf Reichsstädte Eßlingen, Gmünd, Heilbronn, Ravensburg und Neutlingen beschloßen hätten, der Stadt Ulm ein Andenken an den Tag der Rathaus-einweihung zu stiften. Diese Nachricht rief bei den Ulmer Kollegien lebhafteste Freude hervor. GR. Mayer dankte namens derselben. In gelungener Weise sprachen noch Landgerichtspräsident Pfister auf den Ulmer Spahen, Hofrat Dr. v. Eith auf den Ulmer Schneider usw. Das Essen, an dem 170 Personen teilnahmen, verlief in animierter Stimmung. — Aus Anlaß der Rathaus-einweihung hat der König, wie der „Staatsanzeiger“ mitteilt, dem Professor Ritter v. Hauberrisser in München und dem Oberbürgermeister Wagner in Ulm das Ehrenkreuz des Ordens der württ. Krone, mit dem der Personaladel verbunden ist, dem Gemeinderat Hofrat Dr. Bader in Ulm das Ritterkreuz des Ordens der württ. Krone, dem Regierungsbaumeister Holz in Ulm das Ritterkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens, dem Schultheißen und öffentlichen Notar Lehner in Eßlingen das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens, sowie dem Gemeindepfleger und Ortssteuerbeamten Hochspach in Eßlingen die Verdienstmedaille des Friedrichsordens verliehen.

Friedrichshafen, 28. Okt. Die Königin hat heute während eines Spazierritts einen Unfall erlitten. Das Pferd scheute und warf die Reiterin ab. Durch einen Huftritt des Pferdes erlitt sie eine Verletzung an der rechten Schläfe. Nach dem Hofbericht gibt die Verletzung zu keiner Besorgnis Anlaß, nur die Reife nach Ulm mußte unterbleiben.

Der Tagelöhner August Bühler aus Feuerbach, der einem Neutlinger Wirt 479 Mk. aus dem Wirtschaftsbüffel gestohlen haben soll, wurde verhaftet.

In Oberensingen kam der 4jährige Knabe des Gottlieb Müller dem Ofen zu nahe; seine Kleider fingen Feuer und er erlitt so schwere Brandwunden, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Einen frechen Betrugsversuch leistete sich, lt. R. Z. vorgestern nachmittag ein elegant gekleideter, 32 bis 35 Jahre alter Herr mit schwarzem Schnurr- und Spitzbart dadurch, daß er sich von Vieftigheim aus von der Hürleschen Brauerei in Aulendorf, als deren Vertreter Bodemer aus Stuttgart er sich ausgab, telegraphisch 600 Mk. erbat zur Bezahlung von hier gekauftem Wein. Die Brauerei traute jedoch nicht und fragte bei ihrem Vertreter Bodemer in Stuttgart, der zufällig zu Hause war, telephonisch an. Dieser mußte aber von der ganzen Sache nichts. Die Polizei wurde von dem Vorfalle sofort in Kenntnis gesetzt, und es gelang, den Schwindler beim Postamt, wo er das Geld erwartete, festzunehmen. Bei der Vernehmung gab er einen falschen Namen an und behauptete, von der ganzen Sache nichts zu wissen. Freitag früh wurde er dem Amtsgericht eingeliefert.

Handel und Volkswirtschaft.

Efingen, 28. Okt. Am hiesigen Bitterbachhof stehen heute nur noch 2 Wägen 8tr. Rost 8tr. Erbs 8 W. per Htr.

Friedrichshafen, 27. Okt. Das dem heutigen Obstermarkt zugeführte Quantum stand dem der letzten Obstermarkt zuruck. Für Tafeläpfel wurde 18 bis 16 Mk. für Tafelbirnen 12-14 pro Zentner bezahlt. Für gemischtes Obst erlöste man 5,5 bis 6,2 W. pro Zentner. Der Handel war nicht besonders lebhaft.

Böblingen, 27. Okt. (Hopsen.) Gegenwärtig sind wieder einige Händler aus Bayern und Baden im Oberamtssgericht und laufen ziemlich Hopsen auf. Sie zahlen 80 bis 85 W. per Zentner nebst dem im Bezirk üblichen Trinkgeld. Es ist noch ziemlich Vorrat vorhanden.

Geislingen, 28. Okt. Aus einer Partie auserlesener Hopsen ergabte Stadtbauweiser Thellader Witwe hier einen Preis von 70 W. per Zentner und ein namhaftes Trinkgeld.

Herbstnachrichten.

Neulbrunn, 27. Okt. Der am Mittwoch abgefallene zweite Weinverkauf aus dem auf hiesiger Markung gelegenen Gisingenberg ergab für Trölinger ein Erlös von 50 W. für Weiskrümel von 80 W. pro Hektoliter. Wegen zu nieheren Angebots wurde der größere Teil des Trölinger nicht abgegeben.

Reinbottwar, 28. Okt. Freilich v. Brüllsche Weinversteigerung: Clewener 70 W., Weiß Riesling 87 W., Rotwein 40-50 W., Weißwein 45-54 W., alles verkauft.



Reformationsfest.

Am 31. Oktober 1517 schlug Martin Luther seine 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg und legte damit den Grund zu der großen Bewegung, die wir mit dem Namen Reformation bezeichnen. Die protestantische Kirche feiert das Fest zur Erinnerung an ihre Wiedergeburt, an das mächtige Einsetzen der großen protestantischen Idee, die im Blut die Welt eroberte. Die Reformation hat für unser Volk nicht nur eine kirchliche, sondern vor allem eine hohe, kulturelle Bedeutung. Bei den konfessionellen Gegensätzen, die sich heutzutage leider wieder mehr zuspitzen, sollte man gerade dessen eingedenk bleiben. Alle, die sich Christen nicht nur nennen, sondern auch fühlen, sollten doch bedenken, daß auch die Reformation die Grundlagen des christlichen Glaubens nicht erschüttert hat und daß es, Gottlob, immer noch mehr Punkte giebt, die uns einen, anstatt uns zu trennen. Dann kann man auch in dem Reformationsfest nichts Berlegendes mehr erblicken und auch die Anschauung des Segners achten. Vor allen Dingen kommt man dann auch allgemein zur rechten Würdigung der Reformation, die unser deutsches Volk- und Geistesleben von Neuem entsacht, Kunst und Wissenschaft zu hoher Blüte gebracht hat und deswegen ein Wortstein in der Entwicklung unseres Kulturlebens bedeutet.

Historische Gedenktage. 31. Okt.

- 1517. Luther schlägt an der Schlosskirche zu Wittenberg seine 95 Thesen gegen Luthers Ablasshandel an.
- 1731. Vertreibung der Protestanten durch den Erzbischof von Salzburg.
- 1811. Der Pädagog Christian Gotthilf Salzmann in Schnepfenthal gestorben.
- 1848. Fürst Windischgrätz unterwirft das aufständische Wien.

Aus Stadt und Umgebung.

* Der zum Hotel Klumpp gehörige Gemüsegarten, welcher an die Vogelhalle anstößt, wurde, dem Vernehmen nach, von der Kgl. Badverwaltung um den Preis von 93000 Mk. käuflich erworben.

* Wie unsern Lesern noch erinnerlich sein wird, brachten wir voriges Jahr eine Notiz, wonach sich bei Hrn. Forstwart Sig im Kollwassertal eine Hirschkuh befände. Dieselbe war so zahm, daß sie nicht vom Hause ging. Durch das Ableben des Hrn. Sig wurde das Tier, welches sein Eigentum war, verkauft. Dieser Tage erfahren wir nun von Hrn. Forstwart Böckle, welcher der Nachfolger des Hrn. Sig ist, daß auch er im Besitz eines solchen Tieres ist.

Neuenbürg, 31. Okt. Die Generalversammlung der Bezirkskrankenkasse fand, wie wir gestern berichteten, unter zahlreicher Beteiligung statt. Nach Verlesung der Stimmberechtigten Mitglieder wurde vonseiten der Arbeitnehmer (Herrn Ade und Stähler) der Antrag eingebracht, daß laut der Statuten der Vorsitzende, Hr. Bleyer, nicht berechtigt sei, bei dieser Versammlung den Vorsitz zu führen, da in gleicher Tagesordnung Beschwerden gegen den Kassenvorstand vorliegen. Dieser Punkt fand vielseitige Erörterungen und zog sich Hr. Bleyer, nachdem die Antragsteller darauf beharrten, zurück. Die Stelle des Vorsitzenden wurde nach mehrmaligem Vorschlag von Arbeitgebern, wel-

che es ablehnten, Hrn. Ade, die des Schriftführers, Hrn. Stähler übertragen.

Als 1. Punkt der Tagesordnung war Statutenänderung § 30, welcher besagt, daß Krankengeld beträgt 18 Pf., 24 Pf., 30 Pf., soll künftighin derart geändert werden, daß es heißt:

der Arbeitgeber zahlt	6 Pf.
" " nehmer "	12 "
" " geber "	8 "
" " nehmer "	16 "
u. s. w.	

Zur Begründung dieses Antrags wurde vom Vorsitzenden angeführt, daß nicht jeder Arbeiter wissen könne, was ihn an Krankengeld treffe, zumal schon einigemal die Klage eingelaufen sei, die Prinzipale hätten zuviel abgezogen. Hr. Müller-Herrenalß bestätigte ersteres. Der Antrag wurde nach einigen Auslegungen des Hrn. Trostel, welcher anführte, daß dies bekannt sei, der Arbeitgeber zahle ein Drittel, der Arbeitnehmer zwei Drittel, mit großer Mehrheit angenommen. § 44 soll durch einen Antrag des Hrn. Ade dahin geändert werden, daß in den Vorstand nicht nur Arbeitgeber, sondern als 2. Vorsitzender ein Arbeitnehmer gewählt werden soll. Auch dieser Antrag wurde angenommen. § 57 betrifft die Wahl des Haupt- und Nebenkassiers. Der Antrag der ersteren Antragsteller lautet dahin, daß der Kassenvorstand den Haupt- sowie die Nebenkassiere wählen kann, aber dennoch soll es der Generalversammlung will oder nicht. Nach längerer Debatte wurde von Herrn Rosner Trostel dargelegt, daß es gewiß nicht leichtes sei, einen tüchtigen Mann als Nebenkassier zu bekommen, und immer wieder falle die Arbeit des Einkassiers dem Hauptkassier zu, darum wäre es besser, wenn dies dem Kassenvorstand und nicht der Generalversammlung übertragen würde. Der Vorsitzende sowie Hr. Stähler gaben sich der Hoffnung hin, daß es nichts schweres sei, unter den Arbeitervertretern einen Mann zu finden, welcher sich für dieses Amt eignet. Nach einer Bemerkung des Herrn Fr. Dürr-Calmbach, es wäre nicht am Platze, daß die Schultheißenämter die Einkassierung besorgen, da doch mancher Arbeiter im Ort wäre, welcher die Sache verrichten könne, wurde der Antrag angenommen.

Der Punkt „Sonstiges“ brachte zuerst eine Beschwerde, worum das Ausschreiben des Hauptkassiers nur in dem Enztäler bezirk und nicht auch in Staatsanzeiger oder im Neuen Tagblatt Stuttgart. Der Punkt gab zu mancherlei Erörterungen Anlaß und wurde definitiv erst am Schluß darüber beschloffen. Ferner wurde ein Antrag eingebracht betreffs der Zahnärzte; es soll in Neuenbürg Hr. Klausner, in Herrenalß Hr. Walter als Kassennarzt für Zahnleibende bestellt werden. Hr. Ade erklärt hierüber: da doch freie Arztwahl bestehe, so müsse man es doch auch bei den Zahnärzten oder Zahntechnikern desgleichen machen, da viele Leidende betreffs Zahnkrankheiten nach Pforzheim gingen und dieses man doch auch in Neuenbürg bezw. Herrenalß besorgen könne. Hr. Trostel spricht sich hierüber folgendermaßen aus: Die freie Arztwahl bestehe in un-

serem Bezirk insofern nicht, da bei dem letzten Abschluß der Verträge für die Ärzte, dieselben außerhalb des Bezirkes, sowie die Zahnärzte innerhalb des Bezirkes, aus dem Aversum ausgeschlossen worden seien. Die Ärzte des Bezirkes Neuenbürg haben sich dahin geäußert, daß sie weder mit einem Zahnarzt noch mit einem Arzt außerhalb des Bezirkes, die ihnen angefallene Summe teilen. Hr. Trostel gibt an, daß ein Mitglied, wenn es seinen Zahn nicht beim Kassennarzt ziehen lasse, einfach 70 Pf. Vergütung bekommen habe, da habe es denselben ziehen lassen können, wo es wollte. Desgleichen mit dem Plombieren und Einsetzen künstlicher Gebisse. Das Anstellen besonderer Zahnärzte würde die Kasse mindestens 500-600 Mk. jährlich weiter kosten. Nach einer Auslegung des Hrn. Ade, welcher der Sache nicht so pessimistisch entgegen sah, wurde noch dieser Antrag mit großer Majorität angenommen, welcher mit dem 1. Januar 1906 in Kraft treten soll. Einige Beschwerden betreffs Krankengeldauszahlung auf verschiedenen Ortschaften, würden bis zur nächsten Generalversammlung zurückgestellt. Den Schluß bildete die Anstellung eines neuen Hauptkassiers. Nachdem sich die auf die Annonce im Enztäler kein passender Kandidat gemeldet hatte, wird vom Vorsitzenden beantragt, die Stelle mit einem Gehalt von 1500 Mk. im Staatsanzeiger und im Enztäler auszuschreiben. Nach einigen Bemerkungen wurde dieser Antrag angenommen und wurde die Versammlung kurz vor 6 Uhr geschlossen. Herr Trostel gab, nachdem er von verschiedenen Seiten angefeindet wurde, er habe die Kasseneitung nicht zu Gunsten der Kassennutzer geführt, einen Rückblick auf den Reservefond, daß derselbe bei seinem Antritt, 1893, 7775 Mk. betragen habe und jetzt 49720 Mk. betrage, und doch werde der Vorwurf gemacht, die Leitung wäre nicht richtig. Bemerkungen möchten wir noch, daß den Verhandlungen Hr. Amtmann Gaizer im Zuhörerraum beiwohnte.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 30. Okt. Wie festgestellt wurde, hat die Wahl im Bezirk Bretten mit einem Sieg des National-liberalen über den Konservativen geendigt; somit sind die Nationalliberalen mit 24 und die Konservativen nur mit 3 Sitzen im Landtag vertreten.

Hamburg, 30. Okt. Heute nachmittags 4 1/2 Uhr ging der Dampfer Hans Wörmann mit einem aus 11 Offizieren und 102 Unteroffizieren und Mannschaften bestehenden Truppentransport nach Deutsch-Südwestafrika in See.

St. Petersburg, 30. Okt. Der Kaiser beauftragte Witte, vor der Sanktionierung des Gesetzesentwurfes betreffend der Tätigkeit der Minister zu treffen.

St. Petersburg, 30. Okt. Fortgesetzt laufen aus der Provinz Meldungen über die Ausbreitung des Ausstandes und der Gärung ein, die in einigen Orten zu blutigen Zusammenstößen geführt hat. In den Ostseeprovinzen sind Riga und Reval der Schauplatz blutiger Szenen.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Bitte um Gaben für die Hagelbeschädigten.

Im Laufe des letzten Sommers sind verschiedene Teile unseres Landes von schweren Unwettern heimgesucht worden, die von Hagelbeschlag begleitet waren und nicht nur an Feldfrüchten, die übrigens größtenteils versichert waren, sondern namentlich auch an Weinbergen, Wäldern und Gebäuden großen Schaden angerichtet haben. In besonders empfindlicher Weise sind eine Reihe Weinbau treibende Gemeinden von diesem Unglück betroffen; fröhliche Hoffnungen wurden ihnen in wenigen Augenblicken zunichte gemacht, trüben Blickes sehen sie in die Zukunft und erwarten sehlich Hilfe in ihrer Not von der ostwärtigen Wohltätigkeit unseres Landes. Nachdem wir uns aus den bis jetzt vorliegenden Berichten und Hilferufen aus 53 Gemeinden (insbesondere der Oberamtsbezirke Backnang, Marbach und Weinsberg) von der Notwendigkeit einer Hilfeleistung seitens der Privatwohlthätigkeit überzeugt haben, glauben wir zur Verhütung von Einzelaufrufen und von Zersplitterung der Gaben die Veranlassung einer gemeinsamen Sammlung in die Hand nehmen zu sollen.

Wir bitten daher dringend um kräftige Beihilfe zur Vinderung der Not unter den bedürftigen Gewitterbeschädigten. Gaben erbitten wir an unser als Haupt sammelstelle aufgestelltes Kassencamt, Stuttgart, Königstraße 74, Gebäude im Hofe, Stuttgart, 6. Oktober 1905.

Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins.
Moser.
Gaben nehmen gerne in Empfang: Das Stadtschultheißenamt,
Evang. Stadtpfarramt,
Kathol. Stadtpfarramt.

Wildbad, 26. Okt 1905.

Erklärung!

Dem Herrn Malermeister K. möchte ich den Rat erteilen, seine Zeit für andere nützliche Zwecke auszufüllen, als sich mit Denunziationen meiner Person zu befassen und sich darüber anzulassen, wenn es mir einmal beliebt, mich an einem Gläschen Sekt im Anker zu laben, wozu ich eine gewisse Art Bevormundung vonseiten des Obigen nicht benötige.

Fritz Hanselmann.

Empfehle zu billigstem Tagespreis

stets frische und verschiedene Sorten

Fische. Adolf Blumenthal.



Jagd- und
Fantasie-Westen
Sewaters

und
Knabenwesten
Damen Westen
in großem Sortiment
und allen Preislagen neu
eingetroffen.

Ebenso sämtliche
Trikotagen

als
Hemden, Jacken, Bekleider
gewoben und gestrickt.

Phil. Bosch, Wildbad.

NB.: Um meinen Umsatz zu steigern, gebe bei Barzahlung von der vollen Mark 5 Proz. Rabatt, sogar auch auf die nach meiner Musterkollektion (Gante & Kurz, Stuttgart) gewählten Damenkleiderstoffe. — Einige sogenannte Markt-Artikel bleiben vom Rabattsatz ausgeschlossen.

Eine große Auswahl moderner

Woll-Blusen

2 1/2 Meter Mk. 3.—

sowie ein Posten

Reform-Schürzen

à Mk. 2.50

sind neu eingetroffen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
bei entzündeten schwachen Augen und Gliedern (be-
sonders, wenn nach dem Baden damit gewaschen), feinstes
und billigstes Parfüm.

In Flaschen à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverhauf für Wildbad bei J. F. Gutbub.

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der

Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

Prima
Tafeläpfel

empfehl per Pfund 20 Pf.
Karl Rath.

Dünger-Kalk

empfehl und nimmt Bestellungen
entgegen

Robert Krauß
Maurermeister.

Eine schöne
Wohnung

im 2. Stock mit 4 Zimmer und
Zubehör und

Barterre

mit 2 Zimmer und Zubehör auf
auf 1. Jan. zu vermieten.

Johann Vollmer.

Ia. Tafellent

(offen und in Gläsern)
empfehl

Chr. Brachhold.

Frisch eingetroffen

Kieler

Bismarkheringe

und Kieler

Rollmöpfe

bei

C. W. Bott.

Pomril

Vorzüglich alkoholfreies

Getränk

empfehl

A. Blumenthal.

Mähmaschinen

bester Qualität, von 47 Mk. an,
gebrauchte von Mk. 15 an gegen-
bare und Teilzahlungen hält stets
am Lager

Heinrich Bott.

Ia. Puhlicher

empfehl

C. W. Bott.